

Tag des Herrn in vollster Ruhe zu feiern und alles fern zu halten, was die Sonntagsruhe auch nur äußerlich stören konnte.

Daher hatte der Umstand, daß in den frühen Morgenstunden ein Reiter in das Dorf eingeritten war, die Aufmerksamkeit aller Dorfbewohner auf sich gezogen. Die meisten der Ansiedler zwar hatten sich über die Ursache des auffälligen Besuchs keine weitem Gedanken gemacht; doch waren auch Stimmen laut geworden, welche es unpassend fanden, am Tage des Herrn zu reisen. Dann hatte man nach Ablauf einer Stunde den Reiter wieder forttraben gesehen, dem Anschein nach von einem dringenden Auftrage getrieben. Dies wurde denn von den Überfrommen unter den Ansiedlern als Entschuldigung für die Übertretung des dritten Gebotes angesehen — wollte man ja doch auch in der heiligen Schrift Beispiele finden, daß es, wenn nötig, auch erlaubt sei am Sonntag zu reisen. Nur einer in der kleinen Gemeinde vermochte seine Gewissensbedenken nicht ganz zu beschwichtigen — das war der Pfarrer Wolfe, der, wie wir uns erinnern, seine Wohnung in der Citadelle hatte. Dem ging die Sache schwer im Kopfe herum, bis die kleine Glocke auf dem plumpen Glockenstuhle des Bethauses zum Gottesdienst rief.

Als die letzten Glockentöne verklungen waren, machte sich die kleine Gemeinde auf zum Kirchgang. Bald sah man die weite, grasige Dorfstraße mit Familiengruppen bedeckt. Vorn an der Spitze jedes Häufleins schritt der ernste Vater, der wohl auch einen Säugling oder ein jüngeres Kind auf dem Arme trug. In einer anständigen Entfernung folgte die ehrwürdig dreinschauende Mutter, ihre Blicke ernst auf die sie umgebende Schar der Kinder richtend, in welchen schon die Strenge der Erziehung mit leisen Anflügen innern Leichtsinns im Streite lag. Wo kein schwaches Kind zu tragen war, sah man den Hausvater mit einer schweren Büchse auf der Schulter, oder der älteste der Knaben diente als Waffenträger. Denn die Pflicht der Wachsamkeit, geistlicher wie weltlicher, wurde von den Ansiedlern selbst beim Gottesdienst nicht vernachlässigt. Unterhaltung auf dem Kirchwege galt als leichtfertig; nicht einmal Grüße wurden getauscht, außer dem ernsthaften Hutabnehmen und Kopfnicken, welches als äußeres Merkmal der sonntäglichen Höflichkeit eingeführt war und geduldet wurde.

Beim zweiten Geläut trat dann auch der Pfarrer Wolfe aus der Thür der Citadelle. Ihm folgte seine Hausfrau in etwas weiterer Entfernung, als wolle sie durch diese ehrerbietige Sitte zu erkennen